

Neßeln und Wildniß sichtbar, dies Stift aber, die Culturstätte, von welcher die Urbarmachung des westlichen Mühlviertels ausging, hat den Wechsel der Zeiten kräftig überdauert und liegt mit hellen Mauern und rothen Dächern, ein Bild des Segens und Behagens, inmitten des grünen Thales.

Weiter führt uns die Straße. Unweit des Pfarrdorfes St. Oswald werfen wir noch einen Rückblick auf das obere Mühlthal, das wir hier seiner Länge nach durchschauen. Im Osten steigt die breite Gruppe des St. Thomasgebirges auf. Südlich davon liegt Haslach, ein gewerbefleißiger Markt, auf einer Halbinsel zwischen der Mühl und einem Flüsschen, welches dort in dieselbe einmündet. Starke Ringmauern und trogige Thürme mahnen an die Zeit, da der wilde Hussitensturm sich hier staute.

Die Mühl macht hier eine Biegung nach Süden und schäumt durch eine walddige Schlucht, Neufelden auf drei Seiten umfließend, der Donau zu. Unser Weg führt hügel- auf hügelab auf einer alten Straße, vorüber an ärmlichen Dörfchen, an steinunfriedeten Hutweiden, wo einige braune Kinder, der Hauptreichthum der getreidearmen Gegend, weiden, Rohrbach zu, dem wirtschaftlichen Hauptorte des oberen Mühlviertels.

Ein altes Wallfahrtskirchlein, Maria Trost, leuchtet aus dunklem Tannengrün zu Häupten des Ortes, der um die geräumige Kirche mit hohem grauen Thurme auf der Hochfläche breit hingelagert ist. Vom ausgedehnten Platze vor dem laubengeschmückten Rathhause schallt verworrener Marktlärm herauf. Weithin dehnt sich im hellen Sonnenscheine die Landschaft. Mit wenigen Farben hat die Natur ein trauliches Bild geschaffen. In das Braun und Gelb der Felder webte sie das Blau des Leins, das Roth des Klee. Wie Fähnlein rüstiger Landsknechte im dunklen Wamms stehen die Hopfengärten, das grüne Band der Wiesen umsäumt die helle Straße, der dunkle Wald zwischen den Mühlflüssen und an dem Grenzüfken gegen Baiern bildet den Rahmen des Gemäldes gegen Nord und West. Davor liegt mit weißem Kirchturm manch freundlicher Ort. Dort Öpping, Peilstein, Sulbach, dazwischen in seichter Einsenkung die kleine Mühl, weiterhin walddumkränzt Kollerschlag, das schon nach Baiern hinüberblickt, das ansehnliche Sarleinsbach, Putzleinsdorf halb in Bäumen versteckt und das hochgelegene Pfarrkirchen. Dorthin lenke seine Schritte, wer das Mühlplateau, das Donauthal und das Land südlich derselben bis zur stolzen Alpenkette mit einem Blicke überschauen will. An jener kaum merklichen Kuppe liegt Lembach, auf der Höhe Altenfelden und manch anderes Pfarrdorf, und darüber hinaus in blauer Ferne schimmert das dreigipfelige Haupt des Dachstein.

Die blinkende Straße jenen Höhenzug entlang wandern wir weiter, vorbei an St. Peter und St. Johann am Windberge. Seltsam und launenhaft ist der Verlauf der Straße, sie erklimmt bald eine Granitkuppe, dann taucht sie wieder in eine grasige Mulde, umgeht hier eine walddige Thalfurche, übersezt dort einen felsigen Graben. Feld, Wiese und